

Trost - Schrift,
Von vier
Complexionen.

Dasz ist:

**Vnterweisung in zeit der an-
fechtung, fur ein stetz trauriges an-
gefochtenes Hertze.**

**Woz von Traurigkeit Natur-
lich urstende und komme / wie
die anfechtung geschehe.**

Neben seinen Trost-Spruchen.

*Angefochtenen Hertzen und See-
len fast nutzlichen.*

**Aufs begehren geschrieben
im Martio Anno 1621.**

Wooz

**TEUTONICUM PHI-
LOSOPHUM,**

Sunst

Jacob Bohmen.

COMPANION

TO

THE STUDENT

OF THE

UNIVERSITY

OF

OXFORD

AND

THE

THEOLOGICAL

SCHOOL

OF

ST. JOHN

THE

UNIVERSITY

OF

OXFORD

AND

THE

THEOLOGICAL

SCHOOL

Trost-Schrift.

*Von ursachen der furcht
oder Traurigkeit, was das
Entsetzen oder die Angst sey.*

Alle Traurigkeit und
Furcht, da sich der
Mensch in sich selbst
entsetzt und furchtet, ist vō
der Seele. Den der Eußer
geist vom gestirn und Ele-
menten entsetzt sich nicht,
sintemall er lebt in seiner
mutter, die ihn gebohren
A 2 hat:

hat: Die arme Seel aber ist mit *Adam* in eine frembde herberge eingangen, nemlich in den geist dieser welt, da wird die schone Creatur verdeckt, und in einem finstern Kercker gehalten.

Es hat aber der geist dieser welt vier herbergen, dorinnen das Edle kleynoth eingesperret stehet, Vnter diesen vieren ist ie eine (und nicht alle viere) in einem Menschē furnemlich offenbar, als nach den *4. Elementen* die ein ieder Mensch in sich
hat,

hat, und er ist selber dafs selbe wesen aufgenommen die Seele die nicht dasselbe wesen ist, lieget aber im selben wesen gefangen, vnd hat doch nur eine herberge oder gestaltnis unter den 4. dafs *Ober regiment* des lebens. Diese 4 heissen 1. *Colerisch*, 2. *Sanguinisch*, 3. *Phlegmatisch*, und 4. *Melancholisch*.

1. *Colerisch* ist des fewers eigenschaft, giebt starcken muth, jehen Zorn, aufsteigen der Hoffarth, eigensinnigkeit, nach nimand fragen.

A 3

Diese

Diese gestalt scheinet nach der Eufern welt in einem fewer leichte, sie arbeitet nach der Sonnen gewalt, und will immer gern Herr sein.

2. *Sanguinisch* nach der luft ist subtil, freindlich, frolich, doch nicht starcké muthes, ist wandelbar, wird leicht bewegt von einen zum andern, empfehet Natürlich des gestirns eigēschafft, und vvitze in ihrer Eßetz, ist zuchtig und rein, und fuhret groſſe heimligkeit in ihrer wifzne.

3. *Phleg-*

3. *Phlegmatisch* ist nach des wassers Natur und eigenschaft, fleischlich, grob und weich, weibisches willens, mässiges begreiffes, helt aber feste, was sie in sich bekompt, kunst muß in sie durch schal und lehren gebracht werdē, sie erfindet sie nicht aufs ihrer wurtzel, sie leffet alles guth sein, macht ihr nicht schvermuth, hat einen glantz vom lichte, nicht traurig noch hochfrolich, sondern alles leichte und gemein.

6. *Melancholisch* der Erden Natur und eigenschaft, wie die Erde kalt, erstarret, finster, traurig und hungrig des liches, immer furchsam fur Gottes zorne.

Den die Erde und steine find außer der Ewiegen vvesenheit, das ist in der entzunderen begierde im *Fiat* nach des zorns, auch nach der *Liebe* eigenschaft ergrieffen wordē, es ist bofes und guttes unter ein ander, das gute hat immer eine furcht fur den bosen, es ist

ist ein Stettes fliehen , das
gutte will immer vom bo-
sen fliehen , Wie am Me-
tall zu sehen , da seine
Tinctur gutth ist, und die
gantz Irdische bose und
grimmig : da will die
Tinctur der *Metallen* immer
von der Irdischen fliehen ,
zumahl wen sie dafs bo-
se gestirn ruhret , und will
aus dem *Centro* : dannen-
hero kompt das die *Me-
talla* wachsen , den ihre
TINCTUR treibet ihre

A §

be-

begierde aufs sich, und be-
gehret zufliehen, fasset aber
in der begierde ein solch
leiblich wesen, wie der geist
oder die begierde ist, dannē-
her komt der *Metallische*
leib.

Die *Melancholische* Natur
ist finster und durre, giebt
weinig wesenheit, sie frisset
sich in sich selber und bleibt
immer im trawer hause,
wen gleich die Sonne in ihr
scheinet, ist sie doch in sich
traurig, bekompt ja von der
Sonnen glantz was erquic-
kung

kung, aber in der finsternis
ist sie immer in furcht und
schrecken fur Gottes Ge-
richte.

*Hier mercke ein Traurig
Gemutte.*

So nun dieser *Complexio-
nen* eine im Menschen ober-
hand hat, dafs er darein *Com-
plexioniret* ist, so stehet die
arme Seel, als dafs Edle klei-
noth, in diesem Hause, und
muß sich in dieser zeit (wo
sie nicht Gottes licht in sich
gantz-

gantzlich erreicht) mit
der Sonnen glast behelffen:
Weil ihr in *Adam* das
Gottliche Licht auge inder
Irdischen Qual (darein sie
ging) verschlossen. Die
Seel hat in *Adam* die Eufern
Complexionen in sich gelassen
als den geist der groffen
welt , der Sternen und *Ele-*
menten.

Diese zeit wohnet nun
eines im andern , die Seel
in den *Complexionen* , und
diese in der Seele , doch er-
greiffet eines das ander
nicht

nicht in der *Essentz*: die Seel
ist tieffer als der Euser geist,
hangen aber diese zeit an
ein ander , wie die Innere
und Eufere Welt , da doch
keine die andere ist: Also ist
der Eufere geist auch nicht
die Seele.

Mehr wisset : die Seel
ist in ihrer *Substantz* eine
Magische fewer Qual aufs
Gottes des Vaters Natur,
eine grosse begierde nach
dem lichte , wie dan Gott
der Vater in groffer begierde
von ewigkeit sein hertz, als
des

des lichten *Centrum* begehret,
und in ſeinem begehrenden
willen aufs des fevvers eigē-
ſchaft gebiehret, wie daſs
licht aufs den fewer erboh-
ren wird.

Nun kan aber kein fewer
ſein, es muſs auch die wur-
tzel zum fewer da ſein, alſs
das *Centrum* oder die geſtalt
zur Natur, die hat die Seel
auch in ſich, und brénet aus
den geſtalten zur Natur, als
aus der finſtern welt, welche
ſich in ihrer Qual der be-
gierde, treibet biſs ans
fevv-

fewer, den die begehret der
fryheit, als des lichts, wie im
buche vom 3. Fachen *Leben*
aufgefuhret worden.

So dan nun die Seel ein
hungrig Magisch geist few-
er ist, begehret sie geistliche
wesenheit, als kraft, da von
sie mag ihr fewer *Leben* er-
halten und die fewer Qual
senfftigen. Nun ist wol wis-
send, wie sie sich hat mit
Adā in ungehorsam in geist
dieser welt eingewand, und
vom geist dieser welt ges-
sen. Darumb dan Christus
ein

ein Mensch in unser *Essentz*
ward , dafs er sie wider
durchs *Centrum* und durchs
fewer Gottes infs licht , als
in die welt der Sanftmuth
ein wendete, dafs nun inder
Person Christi also ge-
schehen. Weil aber unser
Seele von Mutter leibe also
nur im geist der grossen
welt in den *Complexionen* ein-
gewandt stehet : so isset
sie also bald von mutter
Leibe (ja in der mutter)
vom geiste dieser Welt.

Die Seele isset geistliche
Speise

Speise, nemlich vom geiste
der gestaltnis der *Com-
plexionen*, nicht gantzlich
der selben *Essentz*, sondern
Magisch, es ist ihr feuer
anzunden, die *Complexion*
wird im Seelen feuer See-
lisch. Es ist wie holtz und
feuer kegen ein ander,
(verstehe im holtz die *Com-
plexion*, im feuer die Seel)
da doch das feuer muß
holtz haben, das ist ent-
weder die Eufere *COM-
PLEXION*, oder eine
Gottliche Wesenheit von
Got-

Gottes vvesen , von deren einem muſs ſie eſſen oder verdurbe, da doch kein verderben in ihr möglichen iſt, den ſie iſt eine *begirde*. Wo ein *begehren* iſt, da iſt auch *Weſen*, die begierde machet ihr ſelber *Weſen*.

Itzt verſtehen wir, worumb ein ſolch unterſcheid der Menſchen im willen und thun iſt.

Den von vvas die Seel iſſet (vvorin ihr fevver *Leben* angezündet vvird) darnach fuhret daſs *Seelen Leben* das
Regi-

Regiment , vwendet sich die
Seel aufs ihrer *Complexion* in
Gottes *liebe* fevver in Him-
lische *vvesenheit* (vvelche
Christi leibligkeit nach der
Englischen licht vvelt ist)
so isset sie von Christi flei-
sche (verstehet Himlisch) als
seine *Evwiege Wesenheit* von
der Sanftmuth vom Lichte
der *Majestet* , in welcher das
fevver Gottes des Vaters im
glantze eine *Tinctur* machet,
in der selben *Wesenheit* als
im Wasser Quel des E. *Le-*
bens , da von Christus sagte ;
Er

Er wolte uns solch wasser
zu trincken geben, da von
isset das Seelen fewer, als
von Gottlicher Himlischer
Wesenheit, welches in der
Tinctur in Himlisch bluth
verrvandelt wird, geistlich
zu verstehen; da von be-
kompt die Seel Gottlichen
Willen, und fuhret den leib
im zwange zu thun was er
nicht gerne vvill nach sei-
ner eigen gestalt und geiste
dieser Welt, in deme muß
die *Complexion* nicht in der
Seele *regiren*, sondern stehet
nur

nur im vvelen des fleisches
und fuhret das fleischliche
Regiment den Eufern Leib
betreffendt , der Mensch
fraget nach Gottes Worth,
und hat immer ein stetz ver-
langen nach Gott , seine
begierde ist immer von
Gott zu reden , vvolte im-
mer Gottes Sussigkeit gerne
mehr schmecken, wird aber
von der *Complexion* verdeckt
und verhindert , dafs ein
stetter streit in ihm bleibet.

Die

Die Seel streitet wieder die *Complexion*, den sie seind itzt an einem bande, die *Cōplexion* streittet vvider die Seel, sie will immer gern infs Seelen fevver und sich anzunden, das sie recht *lebe*. Den wen die Seele von Gottes Worth isset, so ist die *Complexion* nach den Eufern *Leben*, wie Ohnmachtig und als gefangē, da sie doch in sich *Lebet*. Die Seel aber ist so getrevv, bevorn Gottes liebe, die alein ihren vvesen zu hulffe kompt, fuhret offt
(vven

(vven sie von Gottes liebe
Wesen isset) einen *Triumph*
und Gottlichen Schmach
in die *Complexion*, da von sie
zitternde und hoch frevv-
denreich vvird , und den
gantzen Leib auf vvecket
als vvare nun das Paradeis
verhanden, hat aber nicht
immer bestandt, die Seele
vvird bald mit etvvas an-
derfs (das in die *Complexion*
fellet, und die Eufere *Imagi-*
nation vom geist der groffen
Welt in die *Complexion* ein-
fuhret)bedecket, da von sie
einen

einen Spiegel bekompt, hebet an dorein zu *imaginiren*: so gehet sie vom geiste Gottes aufs, und wird oft im Schlam gefielet, wen sie nicht die Jungfraw Gottlicher weisheit widerruffe umb zu kehren, welche der *Seelen* zu einem Spiegel ist furgestellt.

Ferner

*Ferner von den Complexio-
nen.*

Wen die Seel in die *Complexion* Imaginiret und istet von der selben, und wendet sich von Gottes Worth und vwillen, so thut sie wie der *Complexion* eigenschaft ist, sie nimbt alles an was vom gestirn in die *Complexion* eingeworffen wird, alles was der geist der grossen welt in die *Complexion* mit seiner *Imagination* einfuhret, sie

B

ver-

vergiftet ſich durch die begierde in der *Complexion* an allen Eußerlichen vveſen, an alle dem vvas die vvelt thut, an vvorten und vvercken, Solches fuhret die begierde der *Complexion* inſs Seelen fevver, darin brennet daſs Seelen fevver.

Hie findet man, wie alle boſe thaten und vvercke im fevver Gottes des Vaters (in welche die Seel ſtehet) brennet, vvas nun nicht der liebe Gottes ehñlich iſt, das kan die liebe nicht fahen.

Al-

Alhie findet man was und
vvie es funde ſey, vvie Gott
erzurnet werde, vven ihme
mit der Seelen Brennen
oder *Leben* ſolche grewel,
(wie der Menſch thut) ein-
gefuhret werden, welche
die Seel von Gottes Liebe
aufhalten, und das Seelen-
fewer an Gottes Weiſheit
und Licht ſtock blind ma-
chen.

Dan Gottes geiſt gehet
nicht in das fewer brennen
oder *Leben* des *Grewelß*, biß
die Seel wider her aufs
B 2 gehet,

gehet , und sich wider im
Wasser des Ewigen *Lebens*
badet, welches durch ernste
Buße geschicht, da wird sie
im feuer der Sanftmuth
Gottes , und im H. Geiste
wider *Renoviret*, als ein new
kind , und hebt wider an
vom selbigen Wasser zu
trincken , und *lebet* mit
Gott.

Nun

Nun von den 4. Complexio-
nen mit ihren eigenschaffen,
was die Seel und der gantze
Mensch thut, wen die Seel
bloß von der Complexion
und bloß vom gestirn ihr
feuer Leben anzindet.

Ist dafs Seelen Leben mit
der Colerischen Complexion
umbgeben, so ist sie feu-
rig, grimmig, aufstei-
gend, und verzehrend;
giebt auch einẽ solchen leib

B 3

der

der da mager, bosshafftig,
grimmig, zornig ist, und so
die Seel darein *Imaginiret*,
zindet sie die *Complexion* noch
sehr an. Den sie ist auch
fewrig. Da gehet im Men-
schen an *Zorn*, Hoffart, be-
gierde des aufsteigens in
Macht und Pracht alles un-
ter sich zu drucken, Spotter
des Elenden, Herscher über
die gebogene knie, nichts
achten ob's im zorne todt
bleibt, es sey dan dafs es
dafs gestirne verhindert,
welches oft mit einer ver-
eini-

einigung der *Complexion* einwurffe thut und viel verhindert.

Es ist grosse gefehrlichkeit bey der *Complexion*, so die Seel euserlicher *Imagination* lebet, sie hat ein hartes band, wen ein fewer Qual an den andern gebunden ist.

Der grimmige Teuffel hat einen gewaltigen zugang zu Ihr: den die fewerfs eigenschaft dienet Ihm; Er ist auch hoffertig und neidig; Also ist auch die *Complexion*.

plexion. O wie schwer
wird die Seel lofs, wen sie
in dieser eigenschafft recht
entzündet ist, Der Teuffel
darf sie nicht anfechten, sie
gehet ihme gantz willig
nach seiner Geigen, sie wird
nicht leicht traurig : Den
sie hat in der *Complexion* ein
fewer licht, und sie mei-
net immer dar es sey Gottes
Licht, sie sey auf gutem we-
ge ; ist doch ein Hoffer-
tiger, Neidiger, Zorniger,
gewaltiger, nider drucken-
der *Wille* und geist, so lange
sich

sich die Seel allein der *Complexion* behilfft. O sie giebt
gern einen gleißendē schein
in ihrer Pracht, aufs ihrer
Fewer *Complexion* und schein
in ihrer grossen Hoffart und
Vbermuth, wil sie auch
Heylig geruhmet sein.

O Teuffel in Engells ge-
stalt, wie finster bistu wen
die *Complexion* im sterben
zerbricht.

B §

San-

Sanguinische Complexion die ist sanfft, lichte, und frewdereich nach des luffts eigenschafft ist sinlich, sanfft und lieblich, gleichet sich dem *Leben*.

Ist die Seel mit dieser *Complexion* umbgeben, und *Imaginiret* darein, und will der selben *Leben*, so erzeiget sie sich freindlich, listig, wil vielerfahren, kompt ihr auch zu handten, alles was das gestirn machet, erfehret sie in die *Complexion*, sie ist frewdig, doch bald auch

auch fur der fewer gevvalt,
(als fur den grossen *Hansen*)
verzagt, aber in sich selbst
mochtig in eignem *Sin* ohne
Rath, Ist scharffer vernunft
durch die *Complexion* nach
dem euern geiste, thut nicht
leicht im zorn vvas sched-
liches, ist bald erhebend und
grossmuttig, bald auch vvi-
der fallend, vwie die Luft.
Sol sich hutten der Teuffel
ist ihr gram, kan ihr in der
Complexion nicht viel anha-
ben, Er verwirrete sie gern,
dass sie mancherley sinne
fuh-

fuhrete, damit sie nicht nach
Gottes Reiche moge *imagi-*
ren, Ehr wirff ihr feltzame
dinge fur, ihre zeit damit
zu vertreiben, sie studiret
gern in vielen dingen, den
die sternen werffen ihre *ima-*
gination in die Luft, da von
bekompt sie viel feltzamer
weit schweiffender gedanc-
ken. Der Mensch fuhret
ein Schwach mit iederman
gemein, fromb einfeltig Le-
ben, aber trefflich, hetzet der
Teuffel seine feinde vvider
ihn, er muß viel leiden,
gehet

gehet aber leicht hindurch,
wie die Luft durch etwas
gehet : Selten ist er sehr
traurig.

Den er fuhret nicht ein
fewrig Hertze , so brennet
auch nicht das schrecken
hart in *Ihme* , mag sich doch
für unzücht und Abgotter-
rey hutten, in deme hat der
Teuffel einen zutrit in die
Complexion.

Phleg-

*Phlegmatische Complexion
nach dem Wasser.*

Ist die Seele mit dieser *Complexion* umgeben und bleibet da von ihr *Leben* auf, so ist's ein dicke geschwil *Leben*, Telpisch, fast schnode und leicht achtende, grobes leibes, schlechter vernunft, doch wird durch lehren alles gemeine *Wesen* hinein gebracht, kompt nicht des *monden* gewalt dar zu, so ist's gar ein grobes klotz dar zu
fast

fast ungerecht durch des
Monden gewalt.

Man kan aufs diefer *Com-
plexion* allerley schintzen, der
Wasser geist nimbt allerley
an, bald bofes, bald guttes,
giebt ihm gern selber ein
heyiligen Heuchler, misset
ihm ein from gerecht leben
zu, es wird aber vermischet.
Dafs Wasser ist scheinlich,
die Seele wird auch Gottes
zornes und der finstern
welt (die in ihrem *Centro* ist)
nicht leichtlich inne, beisset
weidlich an an die grewell
der

der Welt, und verdeckts unter dem Wasserschein, in meinung es sey Gottes glantz.

Der Teuffel kan alle Laster (die er in der Helle weifs) in diese *Complexion* einführen, wo es nicht dafs gestirne verhindert, und es die Seel zu leffet, er bekompt alhier so viel als im fevver der fewer *Complexion*. Den die Sunde wird so leichte darin geachtet, wie ein wasserstrom dohin laufft. Er hat auch macht, sie mit traurigkeit

keit hierin anzufechten ,
wen sie ihm wil ent-
gehen. Den er vertunckelt
des Wassers glantz mit den
eingefuhreten Sunden , und
umbfchlenft die Seele, dafs
sie von Gott zu rucke bleibt.
Aber ihm sturm der Seelen,
so sie ihm wil mit gewalt
aufs dem Traverhaule ent-
lauffen, bestehet er alhier
nicht , die *Complexion* ist zu
schwach , im fewer kan er
besser halten.

Melan-

IV. *Melancholische Complexion*
die gleichet sich der trauri-
gen *Erden*, die immer in
der furcht stehet für dem
grim Gottes, der in der
Schopffung in sie kahn,
giebt mittelmefsigen ver-
stand, doch etwas tieff nach-
sinnig.

Die *Complexion* kammer
steht offen, es mag viel er-
grieffen werden, wo es nicht
schwermuth hindert. Ist
die Seel mit dieser *Com-
plexion* umgeben, daß sie
da

da von islet , so wird ihr
fewerbrennen fast dunckel
sehr traurig, sie achtet keiner
weltlichen Vppigkeit grofs,
ist durch die *Complexion* im-
mer schwermuttig und
furchtsam wie die Erde,
der Teuffel sicht sie hart an,
wolte sie immer gern vol-
lend in die finsternis in sein
Reich sturtzen.

Dan wo es tunckel ist
da gehet ehr gern ein , Er
machet furbilde der Seelen,
und schricket sie mit seiner
schalckheit , dafs sie sol an
Gottes

Gottes gnade verzagen, den die Seel in dieser kammer der *Melancholey* fuhret ihme sonst nicht viel dienstliches ein, es sey dan dafs sie sich von Gottes gnaden verwwege und gantz leichtfertig werde, so kan der leib einen Morder und Rauber geben, der achtet einen Menschen Gott und Teuffel alles gleich. Den so sie sich verweget und der *Complexion* ergieb, wafs sie mit ihr thut; so thut dieser Mensch alles wafs dafs Gestirn in der

Com-

Complexion wircket, und der Teuffel mischet seine *Imagination* darein.

Weil sie aber im Streite bleibt wider die Traurige *Complexion* ; ist keine unter diese 4. *Complexionen* da weniger Laster eingefuhret wurden. Den sie ist immer im streit wider den Teuffel, sie erkennet, das sie ihn gar nahe hat zum nachbar. Den die finsternis ist sein wohnhaus , darumb sicht er die *Melancholischen* so gern an , weil sie entweder in die fin-

finsterniß haben oder sie
sturtzen , dafs sie verzaget
und sich veryweget.

Den er weifs wol wafs
die Seel kan, wen sie Gottes
Licht in ihr entzündet , so
zündet sie ihm sein Raub-
schloß an , da stehet er in
grossen schanden, und wird
seine Tucke offenbar.

In keiner *Complexion* wird
des Teuffels wille fehler of-
fenbar (so die Seel in Gottes
Licht entzündet wird) als
in der *Melancholischen* , wie
die angefochtenen wol
wissen

vviſſen, vven ſie ihme ſein
Raubſchloß zuſprungen,
ſie erkennen in der *Com-
plexion* in der Natur bald,
vvaß er für ein geiſtiger un-
verſchemeter Vogel iſt, Er
nahet ihnen hernach nicht
gern, er ſehe dan, daß die
Seelſicher ſey, und inß Sun-
denhaus zu gaſte gehe, da
kompt er alß ein freund-
licher Hund, daß ihn die
Seel nicht kenne, ſtrewet
zucker auf, mußt der Seelen
fromkeit zu, biß er ſie vvi-
der in die *Complexion* ein-
fuh-

führen könne daß sie trawer
Speise esse.

O wie schalckhaftig gehet
er mit ihr umb, wie ein stel-
ler den Vögeln nach gehet.
Er schrecket sie in ihrem
gebethe (sonderlich bey
nachte, wen es finster ist)
wirfft seine *Imagination* in
sie, daß sie dencket, es sey
Gottes zorn über ihr, und
wolle sie sturtzen, er thut
immer dar als hette er eine
macht zur Seelen, als wäre
sie fein, hat doch nicht ein
Haeres macht an ihr, sie ver-
zage

zage dan selber, und ergebe
sich ihm, er darf sie geist-
lich wider anrühren noch
besitzen nur mit der *Imagi-
nation*, scheust er durch die
Complexion in sie.

Dafs ist die ursache, wor-
umb er diese *Seel* also an-
sicht, dafs die *Complexion*
kammer tunckel ist, in dafs
Licht kan er seine *Imagina-
tion* nicht einschreiben, er
muß es nur mit der Men-
schen Sunde thun; In dieser
Complexion aber kan ers
thun, sie ist seiner begierde
C nahe,

nahe , weil diese begierde
tückelheit machet, das furcht
darin ist, wegen der Reuhen
Erden, sonst hat er nicht ein
Funcklein mehr recht darin
oder dar zu als in den an-
dern, er kan mit der *Imagina-
tion* nichts mehr aufrichten,
als das er den Mensch
schricket , und zaghaftig
machtet , wo fern die Seel
selbst nicht verzagt und sich
ihme ergiebt , so fuhret er
sie dahin, das sie sich selber
sturtzet , er darf sie nicht
sturtzen, sie thue es dā selber.

Die

Die Seel hat *Freyen Willen*,
stehet sie fur dem Teuffel
und will nicht, wie er will
so hat er nicht so viel macht
dafs er sie darff am eufern
Sundlichen leibe anrühren,
er ruhmet sich wol der
macht, ist aber ein Lugener,
hette er macht er wurde es
bald beweisen, aber nein,
Christus hat mit seinem ein-
gehen in den todt in die fin-
stere kammer des todes, und
in die Helle allen Seelen die
Porte aufgeschloffen, ein
iede mag eingehen, dem

Teuffel ist sein strick, dar an
er die Seel in *Adam* band, am
Crutze zurissen.

O wie ongern horet er
vom Crutze sagen, es ist ihm
ein Pestilentz so es ernstlich
geschicht.

Der Teuffel wirfft den
Melancholischen Menschen
immer gern ihre funde fur,
gibt fur sie mogē nicht Gottes
gnad erlangen, sollen nur
verzagen, sich erstechen, er-
seuffen, erhencken, oder ei-
nen andern ermorden, das
er nun einen zutrit in die
Seel

Seel bekomme : Den er
darff und kan sie sonst nicht
anrühren.

Bringet er sie aber dar zu
dafs sie ihm williget solches
zu thun , so ist er wie der
Hencker, der einen gefange-
nen bindet und zum ge-
richt fuhret : noch darff er
sie nicht richten noch sturt-
zen , sie thue es den selber.

*Recept für den schwarzen
Teuffel.*

Wen er die arme Seel an-
sicht, das sie sol verzagen,
sol man ihme (wen er
kompt) das Recept zu essen
geben.

Der Teuffel ist ein stolt-
zer, Hoffertiger Geist, deme
kan man nicht weher thun,
das er eher weiche, als das
man einen frischen muth
wider ihn fasset, gantz trot-
zig und hochmüttig sich
für .

für ihme nicht entfetze (Den
er hat nicht eines Strohal-
més gewalt) und nur seiner
Spotte, ihme seinen faal
für werffe, wie er so scho-
ner Engel gewesen, und
nun ein schwarzer Teuffel
worden, erstlich wen er
kompt, mit nichté, mit ihme
Disputire, wen er das Sun-
den Register bringet, und
zeucht seine gewalt an,
sambt dem zutrit zu dir:
gieb ihm erstlich darauf
keine antwort, sondern
wen er kompt und mit der

Imagination an die *Seele* stoft,
wirfft dir böse gedancken
ein, und deine funde fur,
und thut wie er dich wolle
im schrecklichem anblicke
weg fuhren, so fasse dir einē
trotzigen muth wider ihn,
sprechend, siehe wann-
hero Schwartzhans? Ich
dachte du wehrest im Him-
mel unter den Enge'n, so
kommest du daher gezogen,
und schleppest dich mit
Gottes *Zorn Register*, ich
dachte du wehrest ein Fürst
in Gott, wie bistu dan sein
Bot-

Bættel worden? Ist dan ein
 Hencker knecht aufs solchẽ
 schonen Engel worden?
 Pfue dich, was wiltu bey
 mir? Gehe hin in Himmel
 zu den Engeln bistu *Gottes*
Diener? Pfue dich an, packe
 dich weg du hẽcker knecht,
 gehe zu dein Engeln, hier
 hastu nichts zuthun. Dieses
Recept isset er gerne, es dienet
 zu seiner gesundheit, wil er
 nicht weichẽ, sondern lieffet
 das *sunden register* immer da-
 her, so stehe fur ihm und
 sprich: Hore lese das von
 her, des weibes Sah-

Sahmen sol den Schlangen
den kopff zertretten : kanstu
es nicht finden ? Wachte
ein wenig, ich wil ein licht
anzunden, das du es fin-
dest: den es stehet vor an in
der *Bibel*, da *Adā* in die funde
fiel: so schreib Gottes zorn
zum ersten. Dan des wei-
bes Sahmen sol dir den
kopff zertretten. Das ist
das ander *Recept* das er
gern liefet.

Ob

Ob er noch nicht weichen wolte und sagte : Du seyeſt ein groſſer Sunder, hetteſt turſetzlich dieſe oder jene groſſe Sunde begangen, auch wol gewuſt, daſs es unrecht ſey, wolteſt dich nun lange mit Gottes gnaden beſchonen, da doch Gottes Zorn al bereit in dir entzündet, und du itzt nun des Teuffels ſeyeſt.

Also kompts der armen Seelen vons Teuffels *Imagination* ein daſs ſie ſich fürchtet und dencket: Du biſt ein groſ-

großer funder , Gott hat
 dich verlassen wegen deiner
 Sunden , itzt wird dich der
 Teuffel hirsutzen, und das
 gar aufs machen, das sie an-
 hebt sich für ihm zu entset-
 zen. Wen er nun also
 kompt , fasse dir abermahl
 einen muth aufs *Christo* wi-
 der ihn , sprich : Ich habe
 noch was für dich Teuffel,
 das du kanst wider ein En-
 gel worden , nimbs ein,
 und sprich : Das *Bluth Ihesu*
Christi machet uns rein von al-
 len unsern Sunden.

Item,

Item, Des menschen Sohn ist
kommen zu suchen und seelig
zu machen daß verlohren ist.

Wafs gebest du Teuffel
darumb, daß Gott in dir
wehre Mensch worden?

Ich habe immer dar eine
offene gnaden thur: Du
aber nicht, du bist nur ein
Lugner, packe dich weg,
du hast nichts an mir,
Bin ich gleich ein Sunder
so bistu schuld daran.

Du

Du hast die Sunde durch deinen trug in mir gewircket. Nun nim das deine. Die Sunde ist dein , das Leiden und sterben *Jhesu Christi* ist mein. Der ist darum ein Mensch worden, das er uns von Sunden erretten will. Du hast die Sunde in mir gewircket, die behalte dir, und mein *Herr Jhesus Christus* hat die gerechtigkeit (die fur Gott gilt) in mir gewircket, die behalte ich mir, sein leiden und sterben fur die sunde ist mein.

Er

Er ist fur meine Sunde gestorben die ich gethan habe, und ist in seiner Gerechtigkeit auferstanden, und meine Seele in seine gnugthuning gefasset. *Christus* ist in mir, und ich bin in ihm, und meine Sunde ist in dir, und du bist in der Helle.

Spotte ihn: Ey schoner Engel, der nicht einen tag im Himmel bleiben kunte, Er war ein Furste, und Schleppet sich itzt mit der funden *Register* mit dem Schlamsacke.

Du

Du Hencker knecht, nimb
hin mein funde in deinen
Bettelsack, bistu doch nur
der funden-knecht worden,
bringe sie deinem Herren;
so werde ich ihr lofs, so
bleibt Christi verdienst mir.
*Christus sprach: Meine Schaff-
lein sind in meinen handen, und
nimand kan sie mir heraus reis-
sen; der Vater der sie mir gege-
ben hat, ist größer den alles,
Wie bistu schoner Engel zu
einem trager des Sunden-
sacks worden, aufs ein Fur-
sten ein Buttelnknecht, fahre
nur*

nur hin mit deinem Sunden
 sacke , und nimb meine
 auch mitte, du bedarfst sonst
 nichts als Sunden: An mei-
 ner Seelen hastu kein theil,
 kanstu, friefs mich, hie stehe
 ich. Aber hore, ich habe
 ein zeichen in mir, dafs ist
 des Crutzes zeichen, daran
Ihesus die Sunde und den
 todt erworgete, und dem
 Teuffel die Helle zurstorete,
 und ihn in Gottes zorn
 band: Friefs dasselbe auch
 mit, so wirstu wider ein En-
 gel.

Nicht

11. Nicht laß die sinnen
mit ihm disputiren, entsetze
dich auch nichts für ihme,
mache dich nicht verwegen
es sey bey tag oder nacht, er
darf dir nichts thun, wen
du ihn auf greulichste spot-
test, so er ursach giebt, sonst
spotte ihn nicht.

Kompt er nicht mit ei-
nem schrecken der furcht
so ist er nicht da, sondern
er ist der Seelen entsetzung
für dem tunckeln abgrunde,
die entsetzet sich für Gottes
zorn: sie denckt oft, wen
die

die *Melancholische Complexion* mit der grimmigkeit des gestirnes angestecket wird, der Teuffel sey da, ist aber nicht. Wen er kompt so kompt er entweder mit hartem schrecken, oder als ein Engel, also freindlich wie ein schmeichlende Hundlein. Kompt er im finstern, und du im finstern orth bist und erschrecket dich, so weiche ihme nicht von der stette, fleuch nicht fur ihme, er ist dessen nicht werth das ihme ein mensch
wei-

weiche. Spotte seiner in der finsterniß, sage: siehe bistu da, ich dachte du wehrest ein *Engel des Lichts*, so stehestu da im finstern lauren wie ein dieb, es wehren wol andere orthe für dich, da mehr stancks dan hie, weil du nur nach Sunden stanck umbgehest suchen. Doch mahne ihn nicht zu dir, das er nicht ursach bekomme. Einē trotzigē Menschē der ihm nicht weichet, schrecket er nicht leicht, zumall so er sich verweget und sein spottet, er ist hoffertig, wil immer

Herr sein. So der Mēsch ihm
nicht will weichē, verdreust
es ihn, wartet alda nicht. Feh-
ret er aber mit einem stanck
von dannē, so gehe bald vō
dannē, sagēde: Pfuy du stinc-
kender Bittel-knecht, wie
reuchestu nach deiner Her-
berge, in der *Cloacā* reuchet
es ebē also: Er wird dir nicht
bald mit schreckē wider kō-
mē. *III. Keinerley Disputat*
lass dein gemutte mit ihm
haltē, er ist das nicht wehrt,
bilde dir nur das einige
spruchlein ein, du hast gnug
daran, bedarffest kei-

keines trostes mehr im
schrecken : Das Bluth Ihesu
Christi des Sohnes Gotteß ma-
chet uns rein von allen unsern
Sunden. Darein wicke-
le alle sinnen , laß keine
andere aufs dir gehen ,
der Teuffel schiebe dir durch
seine *Imagination* ein , was
er will, dencke doch es sind
Lugen alles was der Teuf-
fel faget ; aber der Spruch ist
war , halt den Spruch für
dein , laß ihn einschieben,
was er will.

Suche

Suche aufn schreckens
Faal nicht viel spruche, er
ist dir zu listig, er reisset den
ersten und besten aufs dei-
nem hertzen, dafs du ihn
vergießet, oder daran zwei-
felst, wickele nur die *Seele* in
den einigen, er ist ihme zum
widerstand starck genug,
Magest) so du deine *Seele* dar-
ein wickelest) seiner wol
spotten: Er kan dich nicht
ruhren, wird auch nicht
lange warten. So du ihme
nur nicht weichest, so ist er
fur seinen andern dienern
am

am Menschen zum Spott
worden, auch für den Hey-
ligen Engeln: Da fleucht er
für allen dingen ehe du sein
spottest.

Repetire den spruch, fasse
ihn ins hertze, und schopffe
dir einen trotzigen muth
wider ihn. Der geist der in
dem spruche steckt, wird
dir wol beystehen. Ob die
Seele für ihm zittert, so stehe
im grim wider ihn, als ob
du das *Leben* verwegest, dir
widerfehret nichts: Er darff
keine macht anlegen, hat
auch

auch keine, weil der mensch
in dieser zeit lebet, darf er
ihme nichts thun. Den
Christus hat die gnaden thur
auf gethan, die stehet dem
armen Sunder offen, weil
er auf Erden lebet, die selbe
gnaden thur ist in des Men-
schen Seel offen.

CHRISTUS hat das
feste schloß (das in Gottes
zorn war verschlossen) in
seiner Seel zersprenget.

Nun *Inqualiren* alle Seelen
mit einer, sie kommen alle
aufs einer, sind alle zu
D sam-

sammen nur ein einiger
Baum mit vielen astē. Seine
zersprenzung ist auf alle
Seelen gangen aufs ihm auf
Adam und den letzten Men-
schen. Die gnaden thur
stehet allen offen, Gott hat
sie keinen versperret, als
deme der selber nicht will.
Dass Zeichen seiner ein-
gehung in die Menschheit ist
allen Seelen offenbar: dass
wird auch ein zeugniss über
den Gottlosen sein am tage
des Gerichts, dass er verach-
tet hat. Ob auch unsere
fun-

funde bluth roth vver (wie
Esaïas saget) stehet ihm die
 gnaden THUR noch offen.
 Den wen er sich bekehret,
 sol sie schnee weifs als *Wolle*
 werden. Weiter sagt *Esaïas*:
Kan auch eine Mutter ihres Kin-
des vergeßen, daß sie sich nicht
erbarme über den Sohn ihres lei-
bes, und ob sie deß vergeße, will
ich doch dein nicht vergeßen.
Den siehe in meine hande habe
ich dich gezeichnet , nemlich
in seine mit den Nageln
durch grabene Hande , und
in seine hole seitē hat er die

Seel aller Seelen gezeichnet.

Will nun eine nicht kommen, und sich darein legen, will das mahl zeichē Christi verachten, oder ihr den Teuffel es lassen verdecken, die ist selber schuldig, und ob ers verdeckte, so stehets doch an dem grōstē Sunder der in der Welt ist, eingefetzet. Den *Esaías* sagt in *Christi* geiste: Ob gleich eine mutter ihres Kindes vergeße (daß doch smertzlich zugeht) doch sol seine Liebe und gnade nicht veygessen sein. Er hat der See-

Seelen nicht vergessen, ob sie blut Roth in funden were : den er hat sie in sein bluth und todt eingezeichnet, nicht nur etliche, sondern den Baum mit seiner wurtzel und asten. Wie die funde von einem kahm auf alle, also auch die gerechtigkeit durch *Christum* auf alle saget d'Apostel. Wie die funde von einem auf alle drang zum tode, also auch drang die gerechtigkeit aufs *Christo* von einem auf alle zum *Leben*.

D 3

Dafs

Dafs sie aber nicht alle *Wollen* ist ihre schuld, sie haben *Freyen Willen*. Gott will dafs allen Menschen geholfen werde, und *Psalm 5.* Du bist nicht ein Gott der dafs böse will, *Ezech. 33.* So war ich lebe (spricht der Herr) ich will nicht den todt des Sünders, sondern dafs er sich bekehre und Lebe.

Darumb sol keine Seele gedencken, mein Sündenmaass ist voll: Gott hat mein vergesse, ich kan nicht selig werden. · Nein, er hat ihn
in

in seine Hande in die Nagel-
mahl eingezeichnet, Er ist
ein Astlein am grossen Bau-
me aller Seelen, und in *Qua-*
lirret mit allen gleich, wie die
Aste mit dem Baume. Weil
er in dieser welt lebet, stehet
er im Baume : so lange
die Seele mit fleisch und
bluth bekleidet ist.

*Von der anfechtunge auß
der Complexion, und
dem gestirne.*

Die anfechtung geschieht
nicht alle vom Teuffel
(sonderlich bey den *Melan-
cholischen Menschen*) meiste
traurigkeit kompt von ein-
bildung der Seelen, wan sie
in einer *Melancholischen Her-
berge* stehen muß, da wird
sie gar leicht traurig, und
dencket Gott habe ihr ver-
gessen, er wolle ihrer nicht.
Dan

Dan die *Melancholische Complexion* ist tunckel, hat kein eigen Licht wie die andern. Gehoeret aber nicht zum wesen der Seelen: sie ist diese zeit des eußern *Lebens* nur der Seelen wonhaufs, so stehet auch der Seelen Heyligkeit und Gerechtigkeit nicht in der *Complexion*, sondern im Himmel bey Gott. Den *S. Paulo* saget (*Philip. 3.*) Vnser wandel ist im Himmel.

Dieser Himmel da Gott wohnet, ist nicht in der *Complexion* offenbar, sondern

D §

in

in sich selber im 2. *Principio*.

Es geschicht oft dafs die aller Heyligsten Seelen also verdecket und traurig werden. Gott lests auch offte darumb zu, dafs sie sollen *Probiret* werden, zu ringen umb dafs Edle Ritterkrantzlein.

Dan wen die Seel des Heyligen Geistes krentzlein mit sturm und grosser bestendigkeit im streit erlangt, so ifts viel Edler und schoner, als wens der Seelen

len erst nach des Leibes sterben aufgesetzt wird, dan die offenbarung *Ihesu Christi* saget, wer überwindet, deme will ich geben mit mir auf meinem Stuel zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gefessen mit meinem Vater auf seinen Stuel.

Item, wer überwindet deme wil ich zu essen geben von dem verborgenē *Manna*, und will ihm geben ein gutt zeugniss, und mit dem zeugniss einen newen nahmen

men geschrieben dehn ni-
mand kennet, den der ihn
empfehet. Oftt hat das
gestirne eine böse *Conjunction*
oder zusammen kunfft, oft
finsternis an Son und Mon.
So den *Mars* seine gift-
stralen darein wirfft, und
die *Conjunction* in einem Ir-
dischen Zeichen geschiehet.
In der *Melancholischen* kam-
mer, so erschreckt es die-
selben Seelen machtig, die
mit einer *Melancholischen*
Complexion umbgeben sein,
sie meinen immer dar, es
sey

sey der grimmige zorn Gottes, oder der Teuffel, da er kamme und woll die Seele holen. Den sie fielet in der *Complexion* die gift-stralen *Martis*, siehet dar zu das sie in einer tunckeln Herberge ist. So dencket sie, Gott habe sie verstoßen, er wolle ihrer nicht, sonderlich wen sie in der *Complexion Imaginiret*, und forschet, das sie vō der gift *Martis* isset, und ihr feuer-Leben damit aufbleset : so ist grosse bittere angst furcht fur dem Teuffel und Gottes Zorn in ihr. Da

Da *Speculiret* sie dan und dencket, Gott habe sie nicht in *Christo* zum Ewigen *Leben* versehen, ihr ist so bange das sie nicht gern ihr andlitz zu Gott aufhebet, dencket immer dar, sie sey der groffesten *Sunder* eine, die gnaden thur sey zu.

Ist doch in warheit nichts anders als *Phantasey* vom gestirne in der *Complexion*, da sich die Seel inne queler, wen es nun der geist der groffen Welt mit der *Constellation* des gestirnes inne wird:

wird: Treibet er sein Gauc-
kel spiel darinne, bringet
wunderliche *Phantafey* dar-
ein, dafs sich die Seele Que-
let, auch der eufere geist end-
lich in der Irdifchen Qual
fich gantz entzundet: da
von dafs Rad im *Centro* der
Natur dreyhend wird, dafs
der geist nicht kan die finne
faffen und erhalten, welches
unfinnigkeit ist, und vielmal
bey den *Melancholifchen* er-
horet wird.

Wenn

wen dafs der Teuffel siehet,
scheust er seine *Imagination*
dar ein , Quelet die arme
Seele noch fehler : aber er
hat keine gewalt: alleine die
angst Qual ist seines Lebens
Qual. Er ist gern dar bey.
Dē er ist ohne dis ein feind
Menschliches geschlechts.
Darumb sol ihme kein an-
gefochtener (von der Trau-
rigkeit) einbilden (wen diese
ihn ansicht durch die *Com-
plexion*) dafs es von Gottes
ungnaden und Zorn sey : es
ist eine *Phantasey* von der
Com-

Cöplexion und gestirne. Siehet man doch wol, wie die argsten Teuffels Maatsaw, die sich alle tage und stunden in sunden baden, nicht also traurig sein und angefochtē werden, ursach sie haben ein eußerlich Licht in der *Complexion*, darin tantzen sie den Teuffel in *Engelß* gestalt. So lange nun ein Funcklein im Menschen ist, daß Gottes gnaden nur begehret, und wolte gerne seelig werden: ist Gottes gnadēthur offen.

Dan

Dan der von Gott verlassen ist, dessen maafs vol ist, der fraget weder nach Gott oder Menschen, auch nach dem Teuffel nichts, er ist stock blind, gehet leichtfertig ohne furcht einher, hat eine euserliche gewonheit an seinem Gottes dienste, ein thir gehet ins Heyligthumb, und ein thir gehet wider heraufs, da ist keine Gottliche erkenntniss, nur tandt und gewonheit, dafs helt der selbe fur sein Heyligthumb.

Dar

Dar an ſol daſs *Melancholiſche* gemutte erkennen, daſs Gott ſeinen Zorn nit alſo in dieſem Leben offenbare. Dan ob der Gottloſe gleich geſtraffet wird von Gott in dieſem *Leben*, helt ers doch fur ein ding, daſs ohn gefehr geſchehen ſey. Dan *Eſaias* ſagt in der Perſon und geiſte *Chriſti*. Er vwill daſs zerſtoffene Rohr nicht zubrechen, noch daſs glimmende tochtlein auß leſchen.

Item

Item, MAT. 11. *Kompt her alle zu mir die ihr mühselig seid.* Sein Ioch ist auch dieses, wals die Natur der Armen *Seel* zufugert, es sey anfechtung, verfolging oder krankheit, man trage es nur mit gedult, und werffe sich in seine Liebe und Barmhertzigkeit, es schadet der Seelen nichts, es ist ihr mehr gutt in warheit. Dan weil sie im trauer Hause stehet ist sie nicht im sundenhaufe oder in der Welt Hoffart und wollust, Gott helt sie da-

damit im ziegel vō der welt
sündlichē wollust abe. Mufs
sie doch eine kleine weile
trauren , wals ifts ? Wie
bald wird sie des Traver-
hauses entlediget , und die
Ritterliche Cron der Ewie-
gen frewden auffsetzen ! O
Ewiegkeit du bist lange ,
wals ifts dafs eine Seel eine
kleine weile mufs traurig
sein , und darnach Ewiege
frewde haben. Den er will
alle Threnen von ihren au-
gen abwischen.

So

So lange nur ein kleines
funcklein in der Seelen ist
dass sich nach Gott sehnet,
so ist Gottes geist in dem
selben funcklein.

Den dass ein Mensch
Gottes begehret, und nach
ihme achtzet, dass kompt
nicht vom Menschen, es
ist der zug des Vaters in sei-
nem *Sohne Ihesu Christo* zu
ihme.

Der H.Geist ist die Gott-
liche begierde selber: Kein
Mensch kan Gottes begeh-
ren ohne seinen geist: der
ist

ist in dem begehren, und
enthelt den willen des be-
gehrens in Gott , daß die
arme Seele erhalten wird.

*S. Paulus saget: Wir wissen
nicht was wir für Gott reden sol-
len, wan wir beten: Der Geist Got-
tes vertritt uns mächtiglich mit
unauß sprechlichen seufzen,
nach dem wie es Gott gefellet.*

Wafs sollen wir dan lan-
ge an seiner gnade klein-
müttig sein , nimbt er uns
doch lieber zu gnaden an,
als wir zu Ihme kommen.

Siehe

Siehe wie that er dem
verlohrnen Sohne, der seines
Vaterfs Erbe hatte mit des
Teuffels mastsewen verzeh-
ret, und war ein nackender
stinckender sewhirte wor-
den, als er ihn sahe, das er
sich hatte wider zu Ihme
gewandt, wie fiel er ihme
umb den halss und kusstet
ihn. Sagend, das ist mein
lieber Sohn dehn ich ver-
lohren hatte, der ist wider
kommen: Er was todt, und
ist lebendig worden, wie
hies er zurichten, und mit
ihme

Ihme uber seinem böesge-
wesenem *Sohne* sich frewen,
wie *Christus* weiter lehret,
dass frewde im Himmel-
reich sey fur den Engeln
Gottes uber einen sunder
der busse thut, mehr als
uber 99 gerechte, die der
busse nicht bedærffen.

Der *verlohrne Sohn* ist der
arme sundige Mensch, wen
er sich erkennet, dass er ein
großer sunder ist gewesen
und gedencket umb zu
Gottes Barmhertzigkeit: so
entgegnet ihm also unser

E

lie-

lieber Vater in *Christo*, nimbt
ihn also mit grossen frew-
den an, und die Engell und
H. Seelen im Himmel er-
frewen sich also sehr, das
abermall ein Liebe *Seel*, ein
Lieber *Bruder* aufs den Sun-
denhause aufs dem tode ist
zu ihnē kōmen. Die trauri-
ge *Seele* betrieβet sich umb
dies willen also, das sie
nicht kan grosse frewde im
Hertzen erwecken ihn ihrer
beegierde, sie achtzet und
klaget und dencket: Gott
wolle ihr nicht, wen sie
nichts

nichts fühlen kan. So siehet
 sie andere Menschen an
 die da frölich sind (stehen
 doch in Gottes Furcht mit
 ihr gleiche in der wage) so
 dencket sie, der selber freu-
 de stehe in Gottes krafft, sie
 aber sey für Gott nicht an-
 genehme, Gott wolle ihr
 nicht, sie will schlechts Gott
 im Hertzen fühlen.

Für der zeit meiner er-
 kenntnuß war mir eben
 auch also, ich lag im Harten
 streit, bis mir mein Edles
 Crentzlein ward, da lernet

E 2 ich

ich erst erkennen, wie Gott nicht in eusern fleischlichen Hertzen wohne, sondern in der *Seelen Centro*, in sich selber: da ward ich dessen erst inne, daß mich Gott also in der begierde hatte gezogen, und ich verstunds zuvor nicht, ich dachte, die begierde were mein eigentumb, Gott were ferne von uns. Hernach sahe ichs und frewete mich des, daß Gott so gnedig ist, und schreibe es andern zum Exempel mit nichte zu zagen

gen, wen sich der trost ver-
weitet nach *David's Psalm:*
und ob es wereß biß in der nacht
und wider an morgen, &c.

Es ist den grossen Heyli-
gen also gegangen, daß sie
viel zeit umb daß *Edle Ritter*
Krentzlein Ringen müssen,
keiner wird darmit gekrœ-
net, er Ringe dan darumb,
es ist der Seele wol beyge-
legt, aber es liegt im 2. *Prin-*
cipio, die Seel stehet im er-
sten, will sie daß in dieser
zeit aufsetzen, muß sie dar-
umb kempffen.

Erlangt sie dafs auch nicht in dieser Welt, bekommt sie es doch nach die- dieser zeit in der Irdischen Hutten ablegung.

Den *Christus* spricht: *Seid getroßt, ich habe die Welt überwunden. Item, In mir habet ihr friede, in der Welt angst.*

Dafs Edle Perlin liegt in manchem angefochtenem betrubten gemutte gar viel neher als in deme, der da meinet er habs ergrieffen, es verbirget sich aber. Den wo er ist am besten mit, da
will

will ers nicht entdecken,
und ließe sich ansehen als
wolte er nicht, daß lasse sich
keine *Seel* erschrecken.

Er verbirgts darumb,
daß die *Seel* sol anklopffen
und suchen. Dan *Christus*
spricht: *Suchet*, so werdet ihr
finden, *Klopffet an*, so wird euch
aufgethan: *Mein Vater* will den
H. Geist geben denen die ihn
darumb bietten.

Gottes verheißung laß dir
gewißer ſein , und ob dein
Hertz ſprech lauter nein, ſo
laß doch dir nicht grawen.
Den daß iſt nicht gleuben,
daß einer im fleiſchenen
Hertze in der euſern *Cöplexion*
frewde empfeket; daß daß
gemutte im fleiſche frölich
wird, daß Hertz und Nieren
gleich für frewde Zettern,
dies iſt noch nicht der glau-
be ; ſind nur des H. Geiſtes
liebe ſtralen, ein Gottlicher
anblick, der unbeſtendig iſt.
Den Gott wohnet nicht im
eu-

eufern hertzē noch *Complexiō*
sondern in sich selber im 2.
Centro, in dem kleynoth der
Edlē bildnifs, der gleichnifs
Gottes: diese ist in der eufern
welt verborgen. Der rechte
glaube ist, das der Seelen
geist mit seinem willen, mit
der begierde in das eingeht
und begehret, das er nicht
siehet noch fielet, verstehet
die Seele, was sie pur allein
antrift, stehet nicht in dieser
zeit: noch schicket sie den
subtilen willē geist (der auß
ihrem feuer lebē urstendet)

E §

dar-

darein in dem selben willen
Geiste , wird das Perlen
empfangen, das das Seelen
Fewer numer in der begier-
de bleibet. Den so lange
das Perlen im willen geiste
bleibet, so lange ist die be-
gierde in der Seele. Den
dasselbe Perlin ist ein func-
ke der Gottlichen Liebe,
es ist der zug des Vaterfs in
seiner Liebe. Die *Seel* sol
stehen in ihrer begierde ,
wen gleich die eufere ver-
nunfft aufs der finstern *Com-
plexion* spricht lauter Nein,
Gott

Gott sey nicht da, so were
auch keine begierde oder
Wille nach ihm da. Den
wo Gott nicht im Willen
geiste ist, so ist der selbe als
blind und an Gott todt, er
begehret nicht Gottes, Le-
bet in meinungen, achtet
nicht Gottes zu begehren,
es ist nur eine subtile wif-
fenschaft in ihm für an-
dern Thiren: darumb,
dass die Seele höher gradiret
ist.

Darumb sol ein Trauriges
Hertz ihm die Complexion
mit

mit nichten ins Hertz lassen
bilden: Gott sey nicht da
noch kegenwertig, er wolle
seiner nicht, die Seele isst
sonst von solcher einbil-
dung, und wird traurig.
Grosse funde ist es, das das
gemutte dem Hertzen sol-
che *Phantasey* einscheubt:
dan die Seel (so ein Edle
Creatur aufs Gottes Natur)
wird darin geängstet, die
Phantasey zunder das *Seelen-*
feuer an, das es in solcher
smertzen Qual brennet.

Liebes

Liebes gemutte, dencke anders nicht (wen die angst der *Complexion* vom gestirne entzündet) daher kompt, das du als dan in Gottes Weinberge stehest, du solt arbeiten, nicht müßig stehen, du thust Gott einen grossen dienst daran. Deine arbeit ist, das du überwindest im glauben, ob dir gleich kein trost im eufern Hertzen erscheinet, Irret nichts.

Dafs

Dafs ist nicht glaube, dafs ich sehe, sondern dafs ist glaube, dafs ich den verbor- genen geiste trawe, und sei- nem worthe glaube, dafs ich ehe dafs *Leben* verliehre als seiner verheissung nicht glaubẽ wolte, der kempffet recht mit Gotte, wie der *alte Jacob* die gantze nacht, der nichts fiehet noch fuh- let, aber auf dafs verheissene Worth trawet, der uber- windet Gott, wie zu *Iacob* gesagt ward: Du hast mit Gott und Menschen gerun- gen

gen , und bist obgelegen.
Sprichstu, welch Wort ist,
R. das ist. Mein Vater
will den H.Geist geben (*Ioh.
13. 13.*) denen die ihn dar-
umb bietten. Dafs ist ,
dafs der mund Christi selber
sagte , *Wan der kommen wird,
der wird euch in alle Wahrheit lei-
ten : Den von dem meinen wird
ers nehmen und euch verkundi-
gen.*

Dafs du aber nicht zweif-
feilst , dem sey gewiss also,
dafs die anfechtung und
dafs entsetzen nur aufs der
Complexion

Complexion komme: so stelle ich dir ein Exempel für (daß wol einer *Fewerß Complexion*, auch einer *Melancholischen* viel mehr begegnen darf). Gehestu bey nacht im finstern gemacht, du entsetzest dich und denckest immer, es sey was im finstern, daß dich schrecken dorfte, was ist daß für eine furcht? Furchtet sich daß *Fleisch*? Nein, es ginge sonst nicht hin, die arme im *fleisch* gefangene *Seele* furchtet sich in der finsterniß, hat immer dar

darf Sorge, der Teuffel greiffe
nach ihr: den sie weifs, dafs
er in der finsternifs woh-
net, wie dan die furcht also
ist, es werde nach ihm greif-
fen: da ist wol zu sehen
dafs die furcht aufs der
Phantasey kömpt, also geht
es auch der armen Seelen in
einer stet wehrendē finstern
Complexion kammer, sie ist also
zaghaft, dafs sie im tunc-
keln muß wehnen, und
furchtet sich immer für
dem Teuffel und Gottes
Zorn.

1. Eine

1. Eine *Seel* in der *Melancholischen Kammer* sol durch aus nicht in Gottes Zorn *speculiren* noch gern allein sein, sondern bey Leuten die da reden: so bildet ihr die *Seel* die *Phantasey* der Reden ein, und *speculiret* nicht, den keine *speculation* ist ihr nutze, wan sie die selbe nicht mach zu ihrem Heil anwenden, so lasse sie es bleiben.

2. Sol-

2. Solcher mensch sol auch keine solche schriftten lesen, darin von einer sonderliche Wahl gelehret wird.

Sie Lehren alle mit unverständ, und erklärens nicht recht, wie es die hohe zunge des H. Geistes verstehet, und gesetzt hat, und in andern unsern Schriften genug dargethan.

3. Er sol sich nicht mancherley schriftten brauchen, sondern einfeltig bey der
Schrift

Schrift bleiben, da er mag
einen stetten trost finden.

4. Ist er aber mit tieffem
sin von Gott begabet, da
die Seele den nicht nach-
leffet mit forschen, so lege
er sich in Gottes furcht mit
stettem gebet aufs *Centrum*
der Natur, das er das er-
forsche, so stellet sich die
Seele in eine ruhe. Den sie
siehet ihren grund, und ver-
schwindet alle furcht und
traurigkeit von ihr. Da von
weis ich zu sagen, was das
fur

fur ein Licht und bestetti-
gung sey, wer das *Centrum*
Naturæ erfindet. Aber kei-
ne eigne vernunft erlangt
es, Gott versperret es zwar
nimand, aber es muss in
Gottes furcht mit stettem
anhalten und beten gefun-
den werden: Den es ist das
grosse kleynoth in dieser
Welt, wer das findet, der
kommet aufs Babel.

§. Ein

5. Ein *Melancholisches* gegemutte sol sich mit grof-
den ernste fur der Truncken-
heit huetten, dafs die *Seele*
nicht mit Irdischer krafft
zu sehr beschweret werde.
Dan wen sich der Leib mit
dem truncke also beladet, so
nimbt die Irdische krafft
vom Tranck die *Complexion*
kammer gantzlich ein: als
den *Imaginiret* die Seel dar-
ein, isset die Irdische Qual.
Zundet ihr fewer damit an,
und erfreuet sich etwafs
dar-

darin : Wen aber die krafft
wider sincket und nach-
leffet , dafs ist , wen der
der Mensch vom truncke
wider nichtern wird ; so ist
die arme Seel wie sie ver-
flucht were. Den sie ver-
leuret in der uberflussigen
Irdischen Qual die Gott-
liche *Imagination* oder be-
gierde. Den Gottes geist
will nicht in Irdischer *Ima-
gination* wohnen : Da gehet
dan in der *Seel* Rewel an,
und ist ihr als were sie ver-
flucht. Also stellet sich Got-
tes

tes Zorn kegen ihr, als wolte er sie in die wurtzel ins *Centrum* in die finsternis stossen, da ist der Seelen bange, trachtet wider nach den guten Saufbrudern, das sie noch wider mochte eine Narren freude haben. Daher kommen die Saufbruder die einen tag an den andern binden, und ihre Seel in Gottes Zorn und ungnad sturtzen. Sage ich treulich, als ich hoch im *Centro Naturæ*, und im *Principio* des lebens erkandt habe.

Die

Die *Melancholische Seel* sol
sich fur Zorn hutten. Zorn
ist ihre groste giff, und brin-
get unsinnigkeit, wie es im
Centro gar helle zu erkennen
ist. Den die *Melancholische*
Kammer ist Rauhe, gleichet
sich der Wilden Erden, und
ist fast øde, sie hat am Rade
der Natur gar schwache hal-
tung. Wenß nun geschicht
daß sich des grimmes
fewer zu sehr bewaget, so
gehet daß Rad der Natur im
schalle, wie man den siehet
daß der Leib zittert.

F

So

So dan die *Complexion* *Kammer* so ode ohne wesen ist, kã sich das Rad nicht leicht wider semmẽ, und können die sinnẽ auch nicht gefasset werden: sondern gehet alles unter ein ander gantz fewrig und grimmig, wie an den unsinnigen zusehen, das das gemutte nicht mag die sinnen ergreifen: Weis also nicht wals er redet und thut, als wie das Rad gehet. Der Teuffel fuhret auch gern seine *Imagination* dar ein, das offte grofs ubel geschicht. Die-

Dieses Radt stehet wol
eufern geiste; aber die arme
Seele isset dan auch da von,
und gehet schrecklich zu.

Doch sol man keine *Seel*
verdammen in dieser zeit.
Den dafs *Crutzes* zeichẽ stehet
noch in ihr mit offner gna-
den thur.

Die *Melancholische* Kammer
sol sich fur geitz hutten, und
ja mit ernst davon auf-
gehen. Den er ist ihr so
schædlich als der Zorn.

Geitz ist ein Irdische begierde, die *Complexion* ist auch Irdisch, und die rechte *Cammer* fast oede: Dan zeucht die begierde das Irdische Wesen in die oede Kammer, und fullet die mit solcher finstern *materia*, da eitel grim und Gottes zorn mit falscheit und ungerechtigkeit innestecket, und bose wesenheit nach der Erden eigenschaft, das macht die *Complexion*, weil sie ohne das eine Irdische begierde ist, vollend alles Irdisch.

Da von isset dan die arme

Seel mit ihrer *Imagination*,
und fuhlet als dan in ihrem
fewer brennen Gottes stren-
ge gerichte , der uber die
falscheit und ungerechtig-
keit erzornet ist,, als dan im
geitze viel solche schnode
Materia mit eingefuhret
wird. Wen nun die arme
Seel sich also in Gottes zorn
befindt, feheth sie an zu zwei-
feln, und zu zagen: Den sie
siehet nichts umb sich, als
eitel böses Irdisches, falsches
und unrechtes: davon sich
nur Gottes zorn anzundet.

Dafs sey treulich offen-
baret.

8. Einem *Melancholischen* gemutte ist nicht besser als ein einfeltig einsames Leben zu fuhren, ohne Hoffart, in einem gemeinem stande, wo es sein mag, ja ein nichternes *meßiges Leben*, nicht mit grossen sorgen beladen, und ob es ja sein muste, sol die Gottes furcht und dafs gebeth alles anfangen, so taug sie in alle stande. Den
in

in der Melancholischen Kammer kan großer Rath gefunden werden. Sie ist offen, so fern sie sich nichtern halt. Sie gehe so tieff als die Sanguinische Kammer. Aber ohne Gottes fürcht erlanget sie nur unsere vernunft, sie richtet das große ubel in der Welt an, so sie offen und in einem Saturnischen zeichen ist, der dan ihr Herr ist, sie bauwet Babel und allen trug, ist fast groß-moechtig so viel als sie traurig ist.

Darumb ob sich einer
unter dieser *Complexion* weifs
der fahe nichts ohn dafs
gebeth an : Er befehle zu
vor dem hoechste sein hertz
sinnen, und gemutte, willen
und thun in seine Heilige
Hænde, und bitte ihn dafs
er in al seinem willen und
thun der *Regente* sey , so
mag er viel guttes aufs rich-
ten. Außer diesem richtet
keiner in ambtern sitzender
und in dieser kammer stehē-
der, nichts guts, Gott wol-
gefelliges aufs.

Von

Von den andern 3. Complexionen.

Ein gemeiner Spiegel,
Darin sich ieder besehen mag.

Wird fast kurtz, wie nur
es aufs Gottes gnaden
furgesteller worden,
aufgeschrieben.

1. Von der Colerischen.

Der Mensch so feinē besten
schatz die *Edle Seele* in einem

Colerischen Hause hat, sol für
allen dingen sich in der de-
muth uben, oder stehet in
großer gefahr, mag wol
wasser ins feuer gießen, das
ihm nicht fein Edel Bild
entzündet werde: Den sie
hiebt große Hoffart, Hart-
sinigkeit, gehen zorn, und
wird fast erhaben, gefurch-
tet und empor gesetzt, aber
nicht Hart geliebet: es kom-
me dan daß wasser Gottes,
als die Edle demuth ins
feuer, so ist Liebens wehrt
und giebt den ersten Schein.

Dan

Dan diese Kammer hat einen eignen Schein in der eußern Natur , sie ist wol nicht gemein demuttig, sie habe dan den *Iupiter* in Lebens Zeichen, oder die *Venus* : So hat sie doch unter *Venere* ihren Teuffel, der sie tag und nacht mit der unkeuscheit plaget , und sage zur warnung, das große gefahr in dieser *Complexion* sey, viel größer als in der *Melancholischen*. Den hier kompt der Teuffel in Engels gestalt des Lichts in einem feuer

fewer glantz, er kutzelt wol
die arme *Seel*, das sie sich
des fewer scheins behilfft,
und großmüttig wird, es
wird ihr alles leichte fur-
gestellt, sie beisset gar
leichtlich an die Sunde,
Schwveren, Fluchen, und
leichte reden, so wider Got-
tes Nahmen lauffen und
entheiligen, in der *Seel* ist
nicht feltzam in dieser
Cammer, des fewers grim-
mige *Essents* helt das ge-
mutte auf, das es gar
schwer in Gottes Liebe und
Sanft-

Sanftmuth (sonderlich in rechte *abstinentz* und buße) eingehet, es starret immer gerne im zorne, man sol es nur fürchten, fellet mit, daß es in einem Irdischen zeichen gehet, so thut es auf seiner gestalt nicht viel guts daß zu Gottes ehren taug.

Darumb ob einer seinen besten schatz hierin leigen hat, der sehe eben zu, was er thue, und wie er lebe.

Dan

Dan die arme *Seel* fetzet ihre *Imagination* darein, und wird damit angezündet, sie wird nicht leichte gewar, dafs sie in Gottes Zorn im Helischen feuer sitzet, bis der selbe aufwacht, oder bis sie des eufern feuerglantz in der *Complexion* mit des leibes sterben beraubet wird: als dan ist sie ein Hoffertiger grimmiger Teuffel, und mufs eben im finstern sitzen.

Da-

Dafür ist nun guth, daß ein solcher nicht selber nach macht, und ehren strebe, wird sie ihm aber aufgelegt, daß er ja seinem gemutte nicht zulasse sich darin zu schawen: Dan es hat ein stoltz bosshafftig fewer auge. Fleißig beten ist hier sehr noth.

Die Seel wird alhie leichtlich entzündet, daß sie freude empfiehet, aber gemein aufs der fewers *Complexion* im fewer Lichte, so meinet sie dan es sey Gottes geist.

geist. Aber nein : Gottes
geist koemt gar mit grosser
Sanftmuth und Demuth
wen er sich in der *Seele* of-
fenbaret. O welch einen
Triumph fuhret er in der
Fewer *Complexion* in der *See-*
len, so er erscheinet, aber es
ist itzt fast tewer in den
Menschen worden, die *Com-*
plexion bleibet immer dar-
herr. Darumb sey ge-
warnet, werde demuttig,
befleisse dich der Sanft-
muth in Worten und Werc-
ken : so mag dir die *Com-*
plexion

plexion nicht so leicht die
Seele anzunden. Den ein
demuttig Hertz liebet Gott.

Du bist wegen der *Com-
plexion* Gott nichts weiter,
siehe nur, missbrauche sie
nicht, laß alles zu Gottes
Ehren geschehen, so scha-
det dir nichts, brich ihr den
Willen.

Von der

Von der Sanguinischen.

Du magst dein Leben auch darnach anstellen, und dir in dieser Edlen *Complexion* nich selbst ein Heuchler geben , mit deiner weit-schweiffigkeit erfindestu viel. Siehe das du nicht steppel und stroh in die *Sanguinsche kãmer* einfuhrest, und meinst es sey der H. Geist. Den du hast auch in der *Complexion* ein scheinlich Licht, es ist wol menschlich
aber

aber schawe zu, führe nicht
Irdigkeit darein.

Nichtern *Leben* ist dir gut,
hutte dich fur trunckenheit,
du fellest sonst dem feinde
in seine arme. Den du lie-
best viel, hutte dich dafs du
nicht Vnzucht und Hoffart
liebest.

Vnd wie wol du von
Natur demuttig bist, so mag
doch gar leicht Hoffart in
dich gebracht werden. Den
du tregest aller Sternen haus,
wie die lufft und dafs Ober-
wasser.

Wir-

Wirstu in Gottes furcht
treten, und dich recht dar-
ein schicken, so magstu *My-
sterium magnum* gar wol fin-
den: aber nicht aufs dir sel-
ber sondern durch Gott, al-
lein du hast eine offne *Cam-
mer* dar zu. Darumb siehe
zu was du deiner Seelen
fur speise giebest.

Den es ist nichts so gutt
es mag boese werden, so
ein boeses darein kompt.
Dass man dich verachtet,
dass lass hinfahren, und
trawwe in Gott, es begegnet
dir

dir vielfaltig umb deiner
einfeltigen gestalt willen.
Behalt nur was du hast ,
und brauche nicht viel
frembder witze , so fuhrest
du dir in dein Edelss Haufs
nicht einen frembden geist.

Besser alhie leiden Spot
als nach diesem LEBEN
Noth.

Quelestu dich mit Trun-
kenheit , so wird dir der
Teuffel viel ubel und un-
glucke in dafs zatte Haufs
einfuhren.

Den

Den er ist ihm gram, er hat keinen eignen sitz dar inne, als nur in der Sunden einfuhrung. Einsames stilles Leben were fur dich gutt, aber du bist zu weischweifig, und findest viel, giebest es auch umb sonst, wie die Luft.

Schawwe zu wafs du einleffest und aufsgiebest, dafs es nicht der Sternen fund sey, sondern aufs Gott gebahren: du wurdest sonst betrogen und betreugest.

3. Von der Pflęgmatischen.

Die warheit und gerech-
tigkeit were ein Edel Artz-
ney in dir : den du steckest
sonst gern vol Lugen und
achteſt wenig , was du
aufsgiebst und einnimst.
Du arme Seel haſt alhie ei-
nen fehrlichen weg durch
daß Iammermeer in dieſer
Complexion zugehen, du wirſt
immer mit laſtern der wort-
te und wercke befudelt.
waſſer hat einẽ hellẽ glaſ in
ſich

sich, und gibt einen gegen-
schein, ist doch ein falsch
Spiegel: Also hat die arme
Seel in dieser *Complexion* ei-
nen fast ungerechten Spie-
gel. Dan das wasser
nimbt alles in sich, es sey
boefs oder gutt, es helt es,
und vertunckelt sich damit.
Also gehet es auch dieser
Complexion: Sie nimbt aller
Sternen giffstralen in sich
und stellet der armen ge-
fangenen Seelen zum Spie-
gel fur: daran beisset sie dan
und richtet das in dem lei-
be

be zu wercke, was in der
Complexion nur ein magi-
scher Spiegel ist.

O welche gute süße wor-
the, gleich dem Süßen was-
ser sind ohne geld, doch vol
bitter galle von den Sternen
gemenet.

Es ist fast kein trug zu
viel: Lugen sind der mantel
Heucheley, mit einem Spie-
gel glaſt ſich ſehen zu laſſen
wo gute Chriſten in Babel
ſind, iſt und wil zum Got-
tes dienſt gerechnet wer-
den.

G

Daß

Dafs du unrecht thust,
findestu nicht, kœmpft man
dir aber mit einem Funck-
lein zu nahe, so ist's schon
in deinem Spiegel. Dir we-
re wol zu rathen, dafs du er-
kenneſt wie du ein immer
fundlicher Mensch biſt :
magſt wol in eine rechte
buſſe eingehen, und Gott
umb *Regirung* ſeines H. Gei-
ſtes bitten : dafs die böſen
aufſeßen vom geſtirne ge-
brochen, und im zaum ge-
halten werden, dafs die ar-
me Seele ſolches nicht ein-
faſſe

fasse, und also zum Narren werde.

Auch wird dir ein nicht-
tern *Leben* gesund sein: Im-
mer wachen und beten,
und stetz in Gottes Furcht
sein, das wendet alles böse
aufs dem gestirne abe. Dan
der dem gestirne lebet, der
lebet allem Viehe gleich.
Wen man aber die Gottes
furcht ins Hertz einbildet:
so wird die Seel ein Herr
uber das eufere *Leben*, und
zwinget das in gehor-
samb: gesicht es aber nicht,
G 2 so

so wird die *Complexion* der Seelen Meister und wege weiser. Ob sich schon die Seel in eigener macht nicht *Regiren* kan: stellet sie doch der Seelen ihren *Elementischen* und Sternen Spiegel fur, darin sich die Seel vergaffet und fangen laßt.

Darumb sol ein Mensch ein Mensch, und nicht ein Vieh sein: Er sol menschlich mit der Seelen *Regiren*, und nicht mit der begierde der *Complexion*, so mag er das höchste und Ewige Gutt

erlangen, er sey unter welcher *Complexion* er wolle.

Es ist keine *Complexion* so Edel: So der Mensch nur will dem gestirne *Leben*, der Teuffel hat seine wollust darinnen.

Darumb heissets recht nach *S. Petri* schrift: Seyet nichtern und wachet, den ewer widersacher der Teuffel gehet umb, wie ein Brulender Lowe, und suchet welchen er verschlingen möge: Widerstehet dem in der furcht Gottes, und

G 3 seyet

seyet keinmall sicher für
Ihm.

HERR du bist unser
zuflucht.

Kurtzer bericht

Von

IACOB BÖHMEN

Sehl: gedachtnus,

Geburth, Wiedergeburt,
newer Berührung, schrei-
bung seiner Bucher, und
Endtlich vom Sehl: ab-
scheidt aufs diesem Jam-
merthal.

Jacob Boehme

Wirdt gebohren Anno

1575.

G 4

Wie-

152

Wiedergebohren 1600.

Auffs new beruhret 1610.

*Schreibt darauff folgendes
Buchlein:*

Anno 1612.

1. *Auroram.*

Anno 1619.

2. *De tribus principijs.*

Anno 1620.

3. *Vom Dreyfachen leben.*

4. *Die 40. Fragen von der
Seelen.*

Von

5. Von der Menschwerding

Iesu Christi.

6. Baum des Lebens.

7. Dafs umbgewandte au-
ge, sampt etlichen Tex-
ten.

Anno 1621.

8. Von 6. puncten.

9. *De Signatura Rerum.*

10. Trottbuchlein von 4

Complexionen.

11. Apologiam an *Esaia*

Steffel.

12. Apologiam an *Balthasar*

Tylcke.

Anno 1622.

13. Von der Bueffe.
14. Von der gelassenheidt.
15. Von der Wiederge-
burth.
16. Summarium Mensch-
licher erkandtnus.

Anno 1623.

17. Von der gnadenwahl.
18. *Mysterium Magnum*, ist
ein *Commentarius* uber
Genes.
19. *Tabulam principiorum.*

Anno

Anno 1624.

20. Vom überfinlichem
Leben.
21. Vonn Gottlicher be-
schavvligkeit.
22. Von dem 2. Testamen-
Christi.
23. *Colloquium seu Dialogus*
Animæ illuminatæ & illu-
minandæ.
24. Apologiam uber dis
Buchlein.
25. Theosophische Fragen.
26. Gebethbuchlein.
27. Taffell Gottlicher of-
fenbahrung, sampt
einer

einer Erklärung.

28. *Explicationem terminorum,*
sonst auch wohl *Clavis*
genandt.

Stirbett

Anno 1624. den 18. No-
vembr: Die *Solis*, umb 6.
uhr, *Ætatis* *sl.* mit diesen
wordten:

Nun fahr ich hin inß

Paradijs.

Lieget begraben zu Gorlitz
in Ober-Laußnitz.

Nota.

Nota.

Diese 40 Fragen hat ein
D. Medecinae Baltzer Walter
 an *Iacob Boehmen* gethan,
 und nach seinen, ihm
 von Gott verlichten ga-
 ben und gnaden, darauf
 Schriftlich zu antword-
 ten gebehten.

CATALOGVS

Oder

*Verzeichnuß der Fragen so in
 dem Buche von den 40. Fra-
 gen von der Seelen zu fin-
 den.*

Wo-

1. Woher die Seele am an-
fange entstanden sey?
2. Was sie an *Essentz*, we-
sen, Natur, und Ei-
genschaft sey?
3. Wie sie zum Bilde Got-
tes geschaffen sey?
4. Was das einblasen sey,
und wenn es geschehen
sey?
6. Was ihr vermogen sey?
7. Ob sie Leiblich oder
nicht Leiblich sey?
8. Welcher gestalt sie in
Menschen oder Leib
komme? Was

9. Was massen sie sich mit ihm vereinige?

10. Ob sie *Exstraduce* sey, und Menschlich Leiblich fortgepflanzt werde, oder von Got jedesmahl newgeschaffte und eingeblasen werde?

11. Wie und an welchem ohrte ihr sitz im Menschen sey?

12. Was ihre erleuchtung sey?

13. Wie ihre Speisung aus dem worte Gottes sey?

14. Ob

14. Ob solche Newe Seele
ohne funde sey?

15. Wie die funde darein
komme, so sie Gottes
werck und geschopff
sey?

16. Wie sie beyde in
ADAMISCHEN und
New-gebohrnem Leibe
in solcher vereinigung
gehalten werde?

17. Woher und warumb
die wiederwertigkeit des
Fleisches und des geistes
sey?

18. Wie sie sich infs Men-
schen

fchen tode vō leibe scheide?

19. Wie sie stærblich oder
unstærblich sey?

20. Wie sie wieder zu Gott
komme?

21. Wo sie hinfahre wenn
sie vom leibe scheide?

22. Was eine jede thue, ob
sie sich Freue bis ann
Tag des letzten gerichtts.

23. Ob der Gottlosen Seelē
ohne unterscheide fur
dem gerichtts tage in so
langer zeit etwan eine
Linderung oder ergæt-
zung empfinden?

Ob

24. Ob ihnen Menschlicher
wunsch etwas nutze,
empfindtlich zueftadten
komme?
25. Was die Handt Gottes
oder *Schoß Abrahæ* sey?
26. Ob sie sich umb Men-
schen, Frunde, Kinder,
guetter bekummere, und
ihr furnehmen wisse,
sehe, billige, oder unbil-
lige?
27. Ob sie diese oder jene
kunste und fachen wisse
und verstehe, derer sie im
Leibe

Leibe gar woll kundig
gewesen ist?

28. Ob sie auch was meh-
res wissenschaft von
Gottlichen, Englischen,
Irdischen, und Teuffli-
schen dingen gewisser
erfahrung haben und wif-
sen kan, als sie im leibe
gehabt?

29. Was ihre Ruhe, Er-
weckung und Vercla-
rung sey?

30. Was der unterscheidt
der Lebendigen und
Todten, auferstehung
des

des Fleisches und der Seelen sey?

31. VVelcherley Newen glorificirten Leib sie haben werde?

31. VVas sonst in jenem Leben ihre gestalt, zustand, Frewde, und Herrlichkeit sey?

33. VVas fur *Matery* unser Leiber in jenem Leben haben werden?

34. VVas die jammerliche erschreckliche gelegenheidt der verdampften Seelen sey?

VVas

35. VVas das *Enochianische* lebē sey, wie lange es wehrē?

36. VVas die Seele *Messia* und *Christi* sey?

37. VVas der Geist Christi sey? der da willig wahr; denn er infs Vaters hand befohlen?

38. Von denen dingen die zu endt der VVelt geschehen sollen?

39. VVas und wo das *Paradijs* sey mit seinen Einwohnern?

40. Obs verenderlich; und was es nachmals sein werde?



Böhme, Jakob,

Trost-Schrift, von vier Complexionen daß ist: Unterweisung in Zeit der
Anfechtung

[Amsterdam] [1621]

Res/Asc. 633#Beibd.2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913793-7

VD17 12:103505N